



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Das Gebett ist vns sehr nothwendig/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

kein weite der örter / kein arbeit der Reisen /
 kein drawung der großmechtigen Keyfern /
 kein grausame peinigung vnd straff / kein
 Schwerdt vnd Fewr / kein wütender vnd
 rasender Zorn der Teuffel / dern Altär vnd
 Tempel sie verheerten / vnd alle Könige
 vnd Fürsten der Erden / die offte wider den
 HERN vnd seinen Gesalbten zusammen
 kommen seyn / haben sie von diesem Ampte
 können abschrecken / also daß zwölff Fischer
 mit diesem Himmelschen Geist gerüst / alle
 Macht der Welt vnd der Hellen überwelts
 gehaben. Haben allesampt Ehr / Leib vnd
 Leben / ja auch allerley Marter vnd Peini-
 gung wollen leiden / denn jr aufferlegt vnd
 befohlen Ampt verlassen. Daher seyn etli-
 che / wie ihr Meister gecreuzigt / etliche ge-
 köpfft / etliche gesteinigt / etliche mit Spies-
 sen erstochen / etliche mit glühenden Eysen
 gebrandt / etliche lebendig geschunden /c.

Ist vns das Gebett sehr not-
 wendig

Der H. Chrysostomus hat den Lob vnd
 Frucht des Gebetts mit zween Büchlin er-
 kläret / in welchen er es allen dingen die
 zu notwendiger vnterhaltung des zeitlichen
 Lebens hoch von nöten seyn / gar schön ver-
 gleichet.

gleichet. Wir können aber leichtlich auß
 nen Worten abnemen/ daß das Gebett
 fern Seelen sey / was die Sennad erndt
 Leibern / was den Fischen das Wasser / was
 den Wurkeln der Bäumen die Feuchtig
 keit vñnd der Safft / was einer Stadt die
 Ringmauren / vñnd was dieser sichtb
 chen Welt die Sonn ist. Gleich / sagt er
 als der ganz Leib durch die Sennadern
 einander hangt / laufft / lebet / stehet / gehet
 vñnd dermassen zusammen gefügt ist / daß
 wenn du die Adern woltest zerschneiden
 würdestu die ganze einigkeit des Leibs auf
 lösen: Also werden die Seeln durch das
 Gebett zusammen gemacht / vñnd ein jed
 der theil zum andern ordentlich gefügt / vñnd
 können leichtlich den lauff eines Gotts ligen
 Wandels / vollenden. So du dich selbst des
 Gebetts beraubest / wirstu thun / als nimmst
 du einen Fisch mit gewalt aus dem Wasser.
 Dañ wie dem Fisch das Wasser sein Leben
 ist / also ist dir das Gebett. Die Menschen
 bedürffen nicht weniger des Gebetts als die
 Bäume des Wassers Feuchtigkeit / dann
 die Bäume können mit nichten Frucht bring
 en / sie trincken denn mit ihren Wurkeln
 den Safft der Erden: Also können wir mit
 den

den köstlichen Früchten der Gottseligkeit nicht schwanger seyn / wir werden denn mit dem Gebett genecket vnd begossen. Vnd gleich als ein Stadt die mit Ringmawren nicht versorget ist / leichtlich in die Hand der Feinden kompt : Also kan der Teuffel ein Seele / so mit dem Gebett nicht befestiget / leichtlich in seine Gewalt bringen / vnd mit allen Sünden erfüllen. Er darff sich aber zu einer Seelen / welche mit dem stetigen Gebett wol versorget ist / nicht nahen / erschrecket sich der Stärke / die jr das Gebett hat mitgetheilt / welche das Gemüt viel lustiger vnd lebendiger macht / als die zeitliche Speiß die Leiber. Gleich / sagt er weiter / als die Sonn dem Leib das Liecht gibt / Also ist das Gebett ein Liecht der Seelen. Darumb / so es ein blinden Mann gar schädlich ist / daß er die Sonn nicht kan anschawen / Wie grosser Schaden ist es dann einem Christen / wenn er nicht allzeit betet / vnd das Liecht Christi mit dem Gebett in sein Gemüt führet? Was für geistliche Güter / was für schöne Reichthumbe / werden aus dem Brunnen aller Güter nicht schöpfen / die jenigen / so allezeit denselbigen bewohnen? So Gott die jenigen / die in nicht

4o

Der Teuffel kan das Gebet nicht leiden.

5o

31 antruf

anruffen / täglich mit grosser Barmhertig-
 keit begabet vñnd erquicket / was für güte
 güter werden dann die geniessen / so lang
 benlang dem Gebett obgelegen seyn?

Ephes. 6.

Ist derhalben kein wunder / daß Pau-
 lus / dem die Krafft des Gebetts am besten
 bekande war / desselben Hülff vñnd Be-
 standt von seinen Jüngern begert hat. In
 allem ewrem Gebett vñnd flehen / spricht
 bittet stets vñnd allzeit im Geist / vñnd machet
 in denselben in allem Anligen mit bitten vñnd
 flehen für alle Heiligen / vñnd für mich.

Act. 12.

Vñnd: Das Gebett hat Paulum vñnd Pe-
 trum zwo gewaltige Seulen der Kirchen /
 zween Fürsten der Apostel / die im Himmel
 ansehnlich gläncken / ein Narr der ganzen
 weiten Welt / ein gemeine Befestigung der Er-
 den vñnd des Meers / von schweren gefeh-
 ligkeiten errettet. Diß vñnter andern Chri-
 sten

Solte vns das Gebett nicht sehr von-
 nöten seyn / die wir mit vnzalbarn Anfech-
 tungen / stricken vñnd gefehrligkeiten aller-
 halben vñmbringeret werden / welche sich vñ-
 derwinden vns fast alle Augenblick vñnd
 Staffel der Tugend abzustossen?

Was gewinnen doch vnserē Weisheit
 vñnd Hülff ohn Gote Ein Krebsgang vñnd
 greiffen

Esa. 37.
Joh. 11.

grossen schaden / wie wir sehen in dem gott-
losen rath der Jüden gegen Christum / dar-
inne der ganz Jüdisch Rath mit gemeinem
Anschlag / in dem zusammen geschworen /
dass sie wider die Gottheit einen Krieg füh-
ren / vnd den Brunnen alles Heyls vnd des
Lebens tödten wollen. Vnd da sie sich berats-
chlagen / wie die Stadt möge beschützet vnd
erhalten werdē / da greiffen sie eben den rath
an / mit welchem sie Land vnd Leut / sich selbst
vnd den ganken stande irer Gemeind
lämmerlich verderbt haben: Also / dass / weis
sie mit feindseligem Gemüth weren zu rath
gangen / wie ir Vatterland wer außzureu-
ten vnd zuuerheerē / sie bessern Anschlag nit
betten können geben. Welcher nun von die-
ser so grossen gefahr begert frey zu seyn /
derselbe muß in allem Rath vnd Handel den
ersthlich anruffen vnd bitten / von welchem
allein heilige Begierden / rechtschaffene
Rath vnd auffrichtige Werck herkommen /
ohn welchen Weisheit Thorheit ist / vnd
ohn welchen alle vnser Weisheit zu jeders
zeit blind ist / struchelt vnd betrogen wird.
Wer weist nicht / in welchem Abgrund
der Armseligkeit wir wegen der Sünd ste-
hen? Aller Güter der Gnaden beraubt /

Si 11 vnd

vnd an allen natürlichen Gütern verwehrt
 weil der Verstandt verdunckelt / der Will
 frantz / der Freywil schwach / die Gedäch
 niß außschweiffig / die Einbildungen vnnu
 tzig / die Begierlichkeit widerspennig / die
 Sinnlichkeiten fürwichtig / vnd das Flei
 vnrein vnd zum bösen geneigt. Ist nicht ein
 junges Kind / welches auff ein tobendes
 Ross sitzet / mit ein schwachen Zügel in der
 Hand / vnd auff ein Weg der voller Grub
 ben ist / in grosser Gefahr? In viel grösser
 gefahr ist der Mensch ohn die Gnad Got
 tes. Denn sein Begierlichkeit ist wie ein to
 bendes Ross: Die Vernunft / welche ihn
 solte regieren / ist sehr finster / der frey Will
 mit welcher er sie solt im zaum halten / ist
 sehr schwach / vnd die Welt ist so voller Ge
 fährlichkeiten / als viel außgestreckte Strick
 darinn funden worden. Ja er ist also arm
 selig / daß er nicht ein einiges Wort / nicht
 ein einiges fürnehmen / noch ein Begierd
 oder ein gedanken der Gott an genem wer
 von ihm allein kan haben / wann ihm nicht
 insonderheit zu diesem von Gott gehoffen
 wird. Wann er in Sünd fällt / kan er nicht
 dauon auffstehen / wann ihn Gott nit auff
 hebt / vnd wenn er auffgerichtet ist / kan er

von ihm selbst nicht guts wirken ohn Gottes
bewegung / vnd sonderbare Hülff anzuz
haben / vnd bis an das End zuuerharren.
Wie ein altes Haus / welches allenthalben
einfallen wil / Also bedarff auch vnserer ver
wundte Natur allenthalben Stützen / damit
sie nicht niederfalle.

Sol vns dann wol nicht wegen dieses Psal. 68.
vnd vielen andern Jammers von nöthen
seyn / daß wir mit dem Propheten schreyen
D HERR hilff mir / dann die Was
ser sein kommen bis zu meiner Seel / vnd ich
bin versuncken in den tieffen Schleim / da
kein Grund ist. Was ist notwendiger als
das der Arme Almosen begere / der Schwa
che starck / der Nackende Kleidung / der
Schuldig verzeihung / der Krancke Arz
ney?

Alle Vermaledenung / so Gott vber
vnserer Eltern nach der Sünd geschickt hat.
Ist ihnen nicht weniger geistlich als leiblich
widerfahren: Dann zu dem Weib sagt er / Gen. 3.
daß sie ihre Kinder in schmerzen würde ge
berren / da sie zuvor nicht wuste was schmerz
ken war. Diese Vermaledenung hat nicht
weniger statt in der geistlichen Geburt der
guten Werck / als in der Geburt der leiblich

Z i M chen

ehnen Kinder / dann wenn die Sünd nicht
 wär / so würde der Mensch allerley
 Werck ohne mühe / ja mit grossem lust
 richten / dann dieweil der Mensch ein ver-
 nünfftige Creatur ist / vnd die Jugend der
 vernunfft gleichförmig ist / wie könnte sie
 dann beschwerlich seyn? Ein Ross ist nicht
 schwer daß es laufft / noch ein Vogel daß er
 fliehet / noch ein Fisch daß er schwimmt / son-
 dern solche ding bringen men viel mehr ein
 lust / dieweil solches der natürlichen Eige-
 schaffe derselben Creaturen gleichförmig
 ist. Weil dann der Natur der vernünfftigen
 Creatur so gleichförmig ist / nach der Ver-
 nunfft / das ist / tugendsamlich zu leben / wie
 köndte ir daß beschwerlich seyn der Jugend
 gleichförmig zu leben / weiß die Natur in der
 vnuersehrter vollkommenheit wäre / in wel-
 cher sie Gott hat erschaffen. Dieweil sie
 aber diesen seligen Standt durch die Sünd
 hat verlohren / vnd sich dadurch schwach
 vnd krank hat gemacht / Ist kein wunder
 daß der Mensch einē grausen / verdruß / vnd
 grosse beschwerden in den Wercken der Ju-
 gend befindet. Ein gesunder Mensch geht
 laufft / springt / vnd thut alles ohn verdruß.
 Ein Kranker aber kan deren ding keines
 thun

ihm ohn grosse beschwerd. Das Liecht / sagt August. schadet den Krancken Augen / den Gesunden aber bringt es lust / vnd ein Krancken deucht die speiß vngeschmackt / die dem Gesunden wol schmeckt / vnd ihn erlustiget : Also 2c.

Die ander Vermaledeyung / so Gott wider den Mann außgesprochen (daß er im Schwweiß seins Angesichts sein Brod solte essen) wird auch geistlich wahr erfunden / weil wir sehen / mit was grosser mühe die guten Werck (die Speiß vnser Seeln) volbracht werden.

Die dritte Vermaledeyung / so vber die Erden geschehen / fügt sich auch gar wol zu vnserm Fleisch. Dann welche Erde hat jemals so viel Dörner herfür gebracht / als viel alle Tag vnser Fleisch böses / herfür bringet. Von diesen Dörnern sagt Paulus : Die Werck des Fleisches seyn Huz Gal. 5. reren / 2c. Wenn das Erdreich vngedawt bleibt / bringt es von ihm selbst Dörner / vnd ander vnnütz Gewächs herfür : Sol es aber Fruchtbar Gewächs herfür bringen / so muß man denselben mit grosser mühe vnd fleiß aufwarten : Eben also bringet vnser Fleisch aus ihme selber

I t iij

Dör-

Dörner der Lasterwund der vnordentlichen Begierden herfür / soles aber schöne Blumen vnd Früchte der Tugend herfür bringen / bedarff es der Hülff vnd Gnad Gottes.

Dann diese durch des andern Adams Gehorsam vnd Verdienst muß erworben reformirt vnd erneuert die Natur / vnd machet das Bildnuß vnser Seel (wider bekleidet) Gott angemem: Sie machet vnser Kranckheit gesund / erleuchtet vnsern Verstande / erkündet vnsern Willen / sterket vnser Schwachheit / zähmet vnser Lüste / vnd machet das Joch des Gesetzes Gottes süß vnd lieblich. Dann wie sich die Räder am Wagen leichtlich bewegen / wann die Axen geschmitten seyn: Also bewegen sich die Kräfte vnser Seel ganz lieblich vñ leichtlich in allen tugendsamen Wercken / wenn sie gesalbt seyn mit dem Del der gnaden des heiligen Geistes. Daher Esaias: Das Joch wird vor feiste des Dels müssen faulen. Vnd: Die auff den HERRN hoffen werden ihr Stärck verendern / vnd Flügel an sich nemen wie Adlers Flügel. Sie werden lauffen vnd nicht erliegen: Gehen / vnd nicht müd werden. Vnd Gott verheißt auch

Esa. 10.
40.

durch Jeremiam / daß er der Welt ein Ges
 Jer 31
 sen werde geben / nicht auff steinern Tafflen
 geschrieben / sondern innerlich im Herzen
 der Menschen / durch Krafft des heiligen
 Geistes.

Unter andern gaben aber des heiligen
 Geistes / helfen sehr viel zu dem daß man
 gütlich thu / die Liebe / die Andacht / vnd die
 geistliche Fröligkeit. Dann 1. machet die
 Liebe das Joch Gottes lieblich vnd süß / vnd
 seine Bürde leicht. Wie die Räder den Wa-
 gen nicht schweret / sondern leichter machen
 zu bewegen / vnd die Flügel vnd Federn den
 Vogel nicht hindern / sondern fertiger vnd
 geschickter zum fliegen machen.

Räder so
 den Wa-
 gen der
 Tugend
 führen.

2. Die Andacht machet daß dem Men-
 schen ganz leicht vnd süß / ist alles was zu
 der Göttlichen Ehr vnd Dienst gehört.
 Vnd wie das Laster der Faulheit oder der
 geistlichen vnlustigkeit der Menschen / faul
 vnd verdrossen im Werck Gottes macht:
 Also machet ihn die Andacht darzu geneigt /
 willig vnd frölich.

Lust zu
 nē ding /
 Machet
 alle Ar-
 beit ge-
 ring.

Wenn einer der vber Land gehet / vnd
 vor hunger schier halb todt ist / vnd sich
 kaum bewegen kan / an ein Herberg kompt /
 vnd ein wenig isset vnd ruhet / so gedachte

It v

ihm

ihm gleich als korn Leib vnd Seel wider
 sammen/ empfindt in ihm ein solche Kraft
 zur Arbeit/ daß er sich frölich auffmachet
 vnd seine Gesellen wider fortzuziehen ver-
 mahnet. Was nun die leibliche Speiß in
 dem müden Leib des Wanderers machet/
 das thut auch die Andacht (als ein geistliche
 Speiß vnd Erquickung) in der Seel/ des-
 sen der sie empfehet.

Vnd wie ein getrew Mutter gantz willig
 ist/ alles zu thun was notwendig ist zu
 ihrs kranken Sohns Gesundheit/ wie
 schwer es auch immer seyn kan: Also ist ein
 Andächtiger so willig zu allem dem/ was
 zum Dienst Gottes gehörig ist/ daß er sich
 an der ordentlichen Pflicht vnd tragung
 der Bürde der Gebotten Gottes nicht läßt
 benügen/ sondern noch ander willige Bür-
 den auff den Rücken nimpt/ Ja kompt off
 zu solcher Vollkommenheit/ daß er auch
 sein Blut umb der Liebe Gottes begert zu
 uergießen.

3. Wie die Arzney einem Kranken
 den verlohrenen lust zu essen wider gibt: Also
 so gibt vns nicht allein die Andacht ein
 lust zum guten/ vnd abscheuen ab dem
 bösen/ sondern auch die geistliche Freyheit.
 Daher

Daher Augustinus : Dein Süßigkeit O Braut
 H E R R / hat gemacht / daß die harten schag/
 Stein dem heiligen Stephano süß waren / Cap. 6.
 daß die glüende Kohlen den heiligen Lau- Gal. 5.
 rentium ganz lieblich gedaucht haben / 2c. Soliloq.
 Als bald Isaac geboren / sprach Sara zum cap. 22.
 Abraham : Treib die Magd aus mit ihrem Gen 21.
 Son Ismael 2c. Also / ehe die Menschen die
 größe der geistlichen Freuden (so durch Is-
 aac / das ist / Lachen / der Frawen Sohn
 bedeut) erkennen / achten sie die Fleischlichen
 (der Magd Sohn) für groß / denn sie wis-
 sen nichts bessers. Wann ihnen aber
 Gott die Augen ein wenig auffthut / vnd
 der Geschmack der Seelen gesend ist wor-
 den / so stincken ihnen als baldt alle Freud
 der Welt / vnnnd bleibt allein im Haus der
 Isaac.

Diese Hülffe aber der Tugend müssen
 wir ohn vnterlaß von dem bitten / der sie al-
 lein geben kan / denn der HERR / sagt Pau- Rom. 1.
 lus / ist reich / vnd gnugsam für alle die so
 ihn anrufen / vnnnd er versagt keinem Hülff
 vnnnd Beystandt / sagt Chrysoft. der sie
 begert / weil er vns selbst vermanet daß wir
 bitten sollen. Vnd du selbst sagt August. für Matth.
 ein 7.

Luc. 11.
 So zu ew
 ren Kin.
 dern 2c.
 Ps. 65.
 Gelobe
 sey 2c.
 Rom. 8.
 Der
 Geist ma
 cher vns
 beten 2c.

ein gewiß Zeichen halten/ wenn Gott
 Gebett nicht von dir abwende/ daß er
 viel weniger sein Barmherzigkeit wird
 sehen: Dann wenn er den Geist gibt
 bitten/ so wird er dir auch mittheilen was
 du mit denselben Geist bittest.

Weil das Gebett ein gespräch ist mit
 Gott/ derhalben ist nichts bequemer die Lie
 be Gottes zuerlangen/ als offit beten. Vnd
 so das Fewr sich denen nicht versagt/ wels
 che zu ihm kommen: Was wird denn Gott
 thun/ (das Fewr der Liebe) denen so durch
 das Gebett zu ihm kommen? 2c. Darumb/
 welcher begere das Gesez Gottes/ der muß
 das beten stets im brauch haben. Daher sagt
 der weise Mann: Wer das Gesez helt/ der
 betet viel/ verstehe/ auff daß er des Gesezes
 Bürde könne ertragen. Vnd: Laß dich nicht
 hindern allzeit zu beten/ vnd schäme dich nicht
 gerechtfertigt zu werden biß zum todt/ dan
 die Belohnung Gottes bleibet ewiglich/
 zeigt an/ daß ein gottselig Leben des Gebets
 helfff/ vnd das gebett des gottseligen Lebens
 hülff bedörffe.

Luc. 5.
 Dn Gott
 was em
 pfahen/

Da Lucas sagt/ Petrus habe zu Chri
 sto gesprochen: Meister/ wir haben die
 ganze Nacht gearbeitet/ vnd nichts gefan
 gen:

gen: Aber auff dein Wort wil ich das Netz
aufwerffen. Vnd da sie dz thaten/ beschloß
sen sie ein grosse Menge Fische/ ic. Lernen
wir / daß alle Anschlag der Menschen/ alle
ihr Arbeit / Weisheit vnd Rath vergeblich
seyn / wenn sie nit mit Göttlicher hülff ge-
richtet vnd gestellt werden. Daher arbeiten
viel Menschen die ganze Nacht/ ja ihr Le-
benlang vergeblich/ weil sie jr Netz auff des
Herrn Wort nicht aufwerffen / das ist/
weil sie sich mit Gott nicht berathschlagen/
sondern sich auff ire Weisheit vnd fürsich-
tigkeit verlassen / vnd ihre geschäfte nach
ihrem Kopff vnd gutdüncken verrichten.

Wir wissen/ daß vns ohn Gottes wil-
len vnd verhengnuß nichts guts oder böses
widerfahren kan. Daher / dieweil Nabu-
chodonosor die Heruligkeit seines Reichs nit
Gott/ sondern ihme selbst zuschrieb/ muß
er sieben Jahr lang vnter den wilden Thie-
ren des Feldes leben/ vnd Hew vnd grab
wie ein Ochse fressen.

Nach welcher straff er seine Augen gen
Himmel auffgehoben/ Gott gedanckt/ vnd
seine vnmäßliche Krafft vnd Fürsichtigkeit
herlich gemacht hat/ der nach seinem Wil-
len handelt an dem Heer des Himmels/
vnd

faselt
nicht.

Luc. 12.

Matth.

10.

Psal. 74

Job 5.

Amos 3.

Esa. 45.

Alleding

geschichte

durch

Gottes

Fürsich-

tigkeit.

Dan. 4.

1. Reg. 15

16.

Psal. 77

112.

vnd an den Einwohnern der Erden
nach seinem wolgefallen die König der
den erhöhet vnd ernidriget / der auch den
lerschlechtesten Menschen / so offtes ihm
liebet / auff den Königlichen Stul setzet.

Psal. 16 kennet nicht David / daß alle ding so von
der Bosheit der Gottlosen den Gottseligen
zugefügt vnd auffgeladen werden / aus ver-
hengnuß Gottes / zu ihrer bewegung ge-
schehen? Dann / wie der heilige Hieroni-
mus aus dem Hebreischen Text vbergeset-
sagt / **H E R R** erlöse meine Seel vndem
Gottlosen / der dein Schwerdt ist. Daher
2. Reg. 16. er mich selbst die giftige Lasterung Sime-
des verhengenden **H E R R** befehle vnd für-
sichtigkeit zuschrieb / vnd sagte: Der **H E R R**
hat Simei befohlen / daß er mich lästern
vnd schelten sol.

Also hat auch der vnschuldigst Job die
erbermliche verheerung aller seiner Güter
durch des Teuffels bosheit angericht / allein
Gott zugemessen / da er sprach: Der **H E R R**
hats gegeben / der **H E R R** hats genommen /
wie es dem **H E R R** gefallen hat / also ist es
geschehen. August. sagt / daß alle die ding so
Lib. 5. de vngesährlich / wie die Menschen sagen / nicht
ciu Det, zutrugen / allein durch verhengnuß vnd für-
6. 10. 11. sichtigkeit

sichtigkeit Gottes geschehen. Dañ wir lesen/
 daß ein Mann seinen Bogen hart gespanne/
 vnd in vngewiß geschossen/ vnd vngewerlich
 den König Israel Achab zwischen den Nas-
 gen vnd Lungen getroffen/ so doch das jenig
 vorlengst mit fürbedachter meinung vnd
 berathschlagung von Gott angeordnet ist
 worden/ wie die H. Schrift vermeldet.

3. Reg
 22.

Gleich als diese vnderste Welt in allen
 dingen an der obersten (der himmelischen)
 hängt (dañ mit irez Krafft werden alle ding
 geboren/ ernehret/ gesterckt/ vnd zu rechter
 fruchtbarkeit gebracht:) Also kompt vnser
 leben/ Heyl/ Wirdigkeit/ Heiligkeit vnd
 Seligkeit von dem allerhöchsten Regenten
 aller dingē / daß vns ohne seine hülff nichts
 guts widerfaren kan. Daher singen wir
 täglich in der Kirchen: So der H E R R Pf 126.
 nicht das Haus bawet / so arbeiten vmb
 sonst die daran bawen. Wo der H E R R
 die Stadt nicht behüet / so wachet der
 Wächter vmbsonst/ der sie verwaret. Se-
 hen wir nicht täglich / wie Gott die Men-
 schen straffet / so ihn vnd seine Fürsichtig-
 keit in iren Sachen außschliessen / vnd alle
 ding / die ohn seinen Rath gehandelt wer-
 den/ einen Krebsgang gewinnen/ vnd sehr
 vnglück

unglücklich vollendet werden / auff die
Menschen Kinder / so nach ihrem Kopff
sachen angreifen / mit schaden versehen
wie ein groß Thorheit es sey / daß sie dem
Allmächtigen Gott ire Anschlag vnd Will
nicht haben wollen offbaren?

1. Einer wil seine Tochter mit großer sorg
verheyrathen / welche bald hernach in einer
erbärmlichen geburt stirbt / vnd verläßt
ein Knäblein / dessen Patrimonium der
Tochter Mann ein Erb wird / vnd ver
längst / wann auch das Kind stirbt / kompt
das ganze gut auff ihn / vnd also verlaet
der vnseelig Vatter sein Tochter / sein Er
ckel / mit sampt der ganzen Erbschaft.

2. Ein ander / da er sein Tochter mehr ei
nem reichen als einem frommen Man gibe
vnd der verloren gefelle / zum theil mit Sa
ten vnd Würffel / zum theil mit Huren vnd
Buben sein Patrimonium vñ seiner Haus
frawen gut verschwendet / machet ihm
seine Tochter ein erawrigs Leben.

3. Ein ander scharret mit großem
geld vnd gut zusammen / damit er seinen
Sohn gar reich vnd habselig mache / daß
mit siht er auff seinen gütern / wie eine Hen
ne auff ihren Eiern / die sie außbrüten wil

darff sein geld vnnnd gut kaum angreifen.
 Was geschichte? Ey mein lieber Son wird
 ein Verschwender / Hat also der armselig-
 se Vatter seine güter / die er mit so schwerer
 Arbeit erworben / in ein löcherigen Sack
 geworffen. Von dieser närrischer Mühe
 sagt Salomon: Mich verdreust alle meine
 Arbeit / die ich vnter der Sonnen mit höch-
 ster fleiß gethan hett / das ich dieselbe einen
 Menschen lassen muß / der nach mir mein
 Erb seyn solt. Denn wer weiß / ob er weiß
 oder ein Narr seyn wird? &c.

Eccl. 2.

Was grosse Krieg werden offte von Kö-
 nigen vnd Fürsten mit Menschlichem rath
 vnd Weisheit angestellt / mit welchen sie nit
 allein sich selbst / sondern auch Land vnnnd
 leut in höchste gefehrlichkeit bringen vnnnd
 verderben? In so vielfältige Schäden / be-
 geben sich selbst alle die jenigen / so ohn
 Hülff vnnnd Rath der Göttlichen Majestat
 hochwichtige Sachen angreifen. Denn
 ob sie wol meinen / es sey inen schon gehol-
 fen / vnnnd sitzen allbereit auff eim grünen
 Zweig / so fallen sie dennoch in Not / sterben
 vnnnd verderben / weil sie durch ihre zuviel
 grosse vermessenheit vnd vertramung auff
 sich selbst Gottes schirm von sich treiben.

R f

Dies

40

4. Reg.
14.

Darumb / wie die jenigen so gar selig
 welche nichts ohn Gottes hülffe angreiffen
 Also seyn hergegen die jenigen sehr elend
 die von Gott abgewichen / sich auff ihre
 ter / Stärke vnd Weisheit verlassen. Wo
 der diese donnert der H. Erz / Esa. 30. We
 euch ihr abtrinnige Kinder / spricht der
 H. Erz / die jr ohn mich rathschlaget / vnd
 Gewebd anfahet / aber nicht nach meinem
 Geist / auff das jr immer ein Sünd auff die
 ander heuffet. Was singen vnd klingen hin
 vnd wider anders die helle Posawnen der
 Propheten / die Schrifften der lieben Apo
 stel / der H. Euangelisten / denn das wir
 nichts ohn Gott angreiffen / sondern auff
 alle vnser sorgfeligkeit werffen sollen / we
 er mit väterlicher trew sorg für vns trege
 Als der Keyser Heraclius sich erstlich
 auff Menschlichen rath vnd hülff verließ
 vnd wider den Cosdroe der Persier König
 kriegete / ist er mit grossen schaden vberfallen
 Als er aber allen menschliche kräfte vnd
 vnd weisheit mißtrawete / sich vnd sein
 gesuolck gantzlich dem lieben Gott befohl
 mit beten vnd fasten seiner hülff begerte /
 he / da hat er im Krieg wider den gewaltig
 sten Feind das Feld behalten / vnd einen
 herrlich

Ps. 54.

Sieg. in
Chron.

An. 632.

erlichen Sieg vnd Triumph dauon ge-
 racht/ vnd also hat er das Römisch Reich/
 fast zu scheitern wer gangen/ zu der al-
 ten Herzigkeit vnnnd Wirde wider auffge-
 richtet.

Wiewol Salomon alle Weisen/ die
 vor im gewesen/ weit überwunden hat/ den-
 noch/ da er ein wenig auff ihm selbst stund/
 fiel er in solche blindheit des Gemüts/ daß
 er des wahren Gottes vergessen/ der negst
 umbliegenden Heyden Götzen angebetet/
 ihnen Altär auffgerichtet/ Tempel vnnnd
 Kirchen gebawet/ Beyrauch angezündet/
 da da er vom H E R R N gestrafft vnnnd
 ermanet ward / dennoch von dieser so groß-
 en Vnsinnigkeit nicht hat wollen abwei-
 chen.

Derhalben müssen wir in allen vnsern
 Wercken bey dem Vatter der Liechter
 Rath suchen / vnnnd ihn bitten / er wolle
 alle vnser Ding vnnnd Sachen leiten vnd
 richten. Mit nichten aber auff vnser eigene
 Weißheit bawen. Welcher stehet/ der sehe
 zu daß er nicht falle. David war ein Mann
 nach dem Herzen des H E R R N / hat dennoch
 den Ehebruch vnd Todtschlag begangen.
 Judas ein schüler Christi / hat seinen eignen

Kl ij

H E R R N

Esa. 30.
 Klage
 Gott v.
 ber die so
 seinen
 rath ver-
 achten.

Herr vnd Meister verrathen vnder
 kauffte. Nicolaus / welcher von den
 steln selbst zu einem vnter die sieben
 nen erwehlet war / ist ein vnuerschämter
 Kechermeister worden. Origenes ein
 tyrers Sohn / vnd ein Meister vnd
 der Orientalischen Kirchen / ist letztlich
 getreten / vnd in schwere Irthumb gefal-
 len. Der heilige Augustinus beklaget
 herliche Männer / welche in der Kirchen
 Gottes waren wie ein Cederbaum im
 birg Libano / vnd wie die Stern im
 mel / welche / sagt er / anfänglich gleich
 bis im Himmel gestiegen waren / vnd
 Nest gemacht hatten in den Sternen / aber
 hernacher sein sie gefallen bis in die
 ste Tieffe / vnd ihre Seelen sind besudelt
 worden mit Bosheit. Gregorius: Kein
 Orth ist in dieser Welt sicher. Loth war
 Sodoma heilig / aber auff dem Berg hat
 er gesündigt. Unser erste Eltern seyn im
 Irduchen Paradies gefallen / vnd Lucifer
 sampt seinem Anhang seyn im Himmel ge-
 fallen.

Dieweil wir dann ohn Gottes Hülff
 vnd Gnad so armselig vnd elendig seyn
 was können wir denn besser thun / als das
 wir

wir vor seiner Thür stets umb seine Hülffe
 ruffen vnd bitten. Solchs hat der König **Par. 29.**
 Josaphat gethan / Denn als er mit dem al-
 erschwersten Gefehrligkeiten der zurücken-
 den Feinden umbgeben war / stellet er sein
 Angesicht / wie die Schrifft sagt / zu suchen
 den **H E R R N** / vnd ließ ein fasten auß-
 ruffen vnter dem ganzen Volck Juda /
 dann also sprach er: **H E R R** vnser Väter
 ter **G O T T** / Du bist ein **G O T T** im Himmel /
 vnd ein Herrscher in allen Königreichen der
 Henden / vnd in deiner Hand ist Krafft
 vnd Macht / vnd ist niemand der wider dich
 stehen möge. Wenn wir nicht wissen was
 wir thun sollen / haben wir allein diesen vor-
 theil / daß wir vnser Augen zu dir richten.

Der großmechtiger König Ezechias **Esa. 38.**
 sagt: Ich wil schreyen wie ein junge
 Schwalb / vnd seuffzen oder girren wie ein
 Taube / als wolt er sagen / Weil all mein Le-
 ben / vnd was ich habe / so gar in deiner
 Barmherzigkeit vnd Göttlicher fürsehung
 stehet / daß ich ohn dieselbige meines Lebens
 keinen Tag / ja kein Stund oder Augenblick
 sicher bin / darumb sol das mein stetige vnd
 einzige Arbeit seyn / daß ich ohn vnterlaß zu
 dir seuffze wie ein Taube / vnd schreye wie

R E T I S

ein

Pf. 141.

ein junge Schwalbe ihrer Mutter
schreyet: Also spricht auch sein Vatter
und aus gleichem Geist: Ich habe
en zu dem H E X X N mit meiner
Ich schütte mein Gebett vor ihm
vnd zeige an vor ihm meine Noth/
Ich fehr mich hin / wo ich hin wil /
ich / daß mir alle Wege vergraben
die Thür der Hoffnung vermauret ist /
alle Menschliche Hülff hat mich verlassen
Derhalben so muß ich mein Zuflucht
zu Gott haben.

Wie des Weibs bewarung im Schut
ten vnnnd Hülff des Mannes stehet:
stehet auch vnser Trost vnd Beystand
Gottes Schirm. Vnd als wie die Eg
ptier nach sieben guten vnnnd fruchtbaren
Jahren zu grossen Hunger vnnnd Kummer
waren gebracht / sie alle Hoffnung ihrer
Wolffart allein in der Barmhertigkeit des
frommen Josephs gesetzt haben / vnd zu ihm
gesagt: Unser Leben stehet in deiner Hand
laß vns nur Gnad vor dir vnserm
finden: Also berühmet in dieser vnfrucht
barkeit der Göttlichen Gnaden (die nach
der ersten Fruchtbarkeit kommen ist) alle
unsere Wolffarth / Trost vnnnd Hülff

Gen. 47

Lebens in der Hülff vnd Barmhertzig-
 Christi / dann wie etliche kleine Bäume
 als der Weinstock vnd Ebhew / nach
 dem sie für sich selbst nicht können in die
 Höhe wachsen / mit frembder Hülff vber
 sich gerichtet werden / dann auff das sol-
 ches geschehe / wird ihnen mit etlichen Nä-
 geln / so ihnen natürlich angewachsen / sein
 geholffen: Also nach dem wir nach dem
 gemeinen Fall der Natur gar tieff vnters-
 druckt seyn / kriechen wir wie die Weins-
 stock vnd Ebhew auff der Erden / wenn
 wir mit der Hülff Christi nicht gesterckt in
 die Höhe zu den Himmelschen dingen er-
 haben werden. Die kleine Nägel aber /
 damit wir vber vns gerichtet werden / seyn
 die stete Gebettlin / mit welchen wir sein
 Hülff fleissig anruffen / vnd das Gemüt
 gestracks zu **G D E** auffrichten / das
 mit wir / weil wir ihm anhangen / gleich
 mit ihm gen Himmel reisen mögen.

Es wird aber des bittenden Gemüch
 wunderbarlich erquicket / wenn es sein an-
 liegende Not mit demütigem vnd vertrau-
 tem Gebett dem **H Erzn** befielt. Dann wenn
 ein weiser fürsichtiger Mann das jenige in

allen hochwichtigen Handlungen / wach
 Sache forderte / gethan hat / alsdanne
 frewet er sich / daß er sein Ampt redlich ver-
 richtet hat. Was kan aber in einem je-
 chen schwären vnfall besser geschehen / daß
 dem Arken alles vbel / vñnd dem gemeinen
 Vatter sich demütiglich befehlen. Daß die
 Psal. 141. der heilige David habe pflegen zu thun / be-
 zeuget er mit diesen Worten: Ich schüt-
 mein Gebett vor ihm aus / vñnd zeige an vor
 ihm meine Noth / das ist / wenn ich sehe / daß
 ich mit grossen Gefehrligkeiten vñnd Trüb-
 saln belägert vñnd vñbringet bin / so erquä-
 ich mein trawriges Gemüt mit diesem ein-
 zigen Trost / daß ich H E R R / all mein
 Sorg in dein Schoß werffe / daß ich dir
 mein Herz eröffne / daß ich dir meine wun-
 den erdecke / wenn ich das gethan / vñnd dir
 meine anliegende Nothsach befohlen hab /
 als denn bin ich in meinem Gemüth ruhig
 vñnd wol zu frieden / weil ich was meinem
 Ampt gebühret / verricht hab.

1. Reg. 1.

Also lesen wir von der Mutter Samu-
 els / daß sie nach volendung ihres Gebetts
 ihres wegs hingienß vñnd ab / vñnd sahe nicht
 mehr so trawrig. Denn es folgte dem Ge-
 bett eine grosse stille vñnd ruhe des betrübten
 Gemüts.

Gemüts. Denn daß wir Gott unsere Sa-
 chen demütiglich befehlen / vnd ihme unsere
 bekümmernüssen / die vns inwendig im Ge-
 müth brennen / entdeckt haben / tröstet unsere
 Gemüter mit einer stillen vnd heimlichen
 Freuden. Daher Bernh. Man sucht bey
 Gott nichts vergeblich / wenn schon nicht
 gefunden wird was man sucht. Dann der-
 halben ist gesagt: Suchet Gott / vnd ewre Ps. 68.
 Seel wird leben. Ist es ein Leben daß man
 Gott suchet / was wirds dann seyn wenn
 man ihn findet?

Wenn derhalben Gott verhenge vnd
 zulest / daß wir mit vielen Trübsaln ange-
 fochten werden / handelt er mit vns nach sei-
 ner grossen Barmherzigkeit / weil er vns
 alsdann vrsach vnd anreizung gibe / zu bit-
 ten vnd beten. So wir nun mit diesen Sta-
 cheln erweckt / sein hülff anruffen / seyn wir
 schon seiner barmherzigkeit dermassen theil-
 haftig worden / daß es offte ein grössere
 Wohlthat Gottes ist / daß er was den Geist
 zu beten gegeben / als daß er vns dasjenige
 geschenckt hat darumb wir bitten. Denn der
 Geist des Gebetts / welchen der H. Erz sei Zach. 11
 nen Gleubigen verspricht / wird billich v-
 ber alle Gaben Gottes erzehlet / weil vns

Kf v

das

Das Gebett ist / (mit welchem wir Gots
Hülff erlangen /) was den Fischern ir
vnd Garn ist mit welchem sie die Fisch fahen.

Wie können auch die grosse Sünd-
der ein recht vererawen zu Gott
haben?

Ezech. 18
In wel-
cher stüd
der Sünd
der seuff-
gē wird/
wird er
selig wer-
den.

Ein Sohn setzt in allen seinen Nöthen
all sein vererawen in seinen Eltern / (bevor
ab da sie eins statlichen ansehens vnd ver-
mögens seyn /) vnd machet ihm ganz vnd
gar kein gedanken / daß ihm ihr Rath vnd
Hülff jemaln könne versagt vnd abgeschla-
gen werden: Also muß ein Christ ein solches
Kindliches Herz gegen Gott haben / daß
er (weil in seiner Hand aller Gewalt ist im
Himmel vnd auff Erden) hoffe vnd verer-
we / er werde in allen seinen Trübsaln bey
ihm vnfehlbare Hülff finden / daß entwe-
der alle Widerwertigkeit von ihm genom-
men / oder aber ihm zu seinem besten vnd
grossen Heyl verwendet werde. Die gros-
se Sündler aber müssen ihr Gemüch von ih-
ren Sünden abkehren / vnd sich ganz vnd
gar zu Gott vnd seinen eingebornen Son-
vnserm einzigen Mittler vnd Seligmacher
Christo wendē / so werden sie bald ein Herz